Industrialisierung des Bauens - aber wie?

Autor(en): **Fünfschilling, Leonhard / Peverelli, Diego**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 8: **Industrialisiertes Bauen**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-42943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leonhard Fünfschilling
und Diego Peverelli

Industrialisierung des Bauens – aber wie?

In dieser Werk-Nummer haben wir einige praktische und theoretische Lösungen von Bauaufgaben zusammengestellt, die deutlich eine Auseinandersetzung mit industriellen Produktionsmethoden erkennen lassen. Wir wollten damit weniger auf einzelne Architekturleistungen hinweisen, als vielmehr zum Ausdruck bringen, wie groß der Einfluß einer veränderten Produktionstechnik auf Konzeption und Gestaltung von Bauwerken sein kann, wie sehr also mit zunehmender Industrialisierung im Bauwesen Architekturgeschichte nicht mehr in erster Linie Geschichte ihrer formalen Erscheinungen sein wird, sondern – neben anderen Aspekten – vor allem Geschichte ihrer produktionstechnischen Voraussetzungen.

Das Phänomen der Industrialisierung im Bauwesen sollte nicht zuletzt aus diesem Grunde zum zentralen Studienobjekt der Architektur gemacht werden. Denn es ist für die Entwicklung dieser Architektur mitentscheidend, auf welchen Geleisen sich der Industrialisierungsprozeß in Bewegung setzt. Bekanntlich erfordern industrielle Produktionsvorgänge große Investitionen in die Produktionsmittel. Prinzipielle Veränderungen der Produktion lassen sich deshalb nicht von einem Tag auf den andern durchführen.

Ist es somit ein Zufall oder sachlich begründet, daß sich das heutige industrialisierte Bauen vorwiegend auf die Vorfertigung von Betonelementen konzentriert? Wo bleiben da unter anderem die Stahlbauerfahrungen ganzer Generationen, wo bleiben die kühnen Visionen von räumlichen Tragwerken aus leichten Bauteilen, wo bleiben die Untersuchungen über vermehrte Einsatzmöglichkeiten synthetischer Materialien im Bauen? (Wir verweisen hier auf die im folgenden publizierten Resultate des internationalen CECA-Wettbewerbs; Lösungsvorschläge für Bauaufgaben, wie sie aus entsprechenden Aufgabenstellungen hervorgehen können.)

Die Betonvorfertigung hat sicher einiges für sich, die Verwendung anderer Materialien für gleiche Zwecke manches gegen sich – vor allem die zum Teil geringere Erfahrung mit ihrer Anwendung. Aber ist es nicht einfach so, daß jene Produktionskräfte, die dem Bauen am nächsten standen, also die Bauunternehmer, eines Tages ihre handwerkliche Betonverarbeitung rationalisierten und damit eine gewisse Form der Industrialisierung des Bauens in die Wege geleitet haben?

Daß dabei andere Formen der Industrialisierung in den Hintergrund getreten sind, ist nicht verwunderlich, sollte uns aber als Architekten nicht gleichgültig lassen, sondern uns den Zusammenhang zwischen der in Entwicklung begriffenen Bauindustrie und der uns in Zukunft zur Verfügung stehenden bautechnischen Möglichkeiten zum Bewußtsein bringen.

Ein weiterer Grund für die Notwendigkeit einer intensiven Auseinandersetzung mit der Industrialisierung des Bauens ist sicher die Tatsache, daß sie sich vor allem unter dem vieldeutigen Aspekt der Vorfertigung und unter eindeutig ökonomischen Vorzeichen in das Bauwesen und damit auch in das Bewußtsein der Öffentlichkeit eingeführt hat. Sicher ist wirtschaftliches Bauen eine der Aufgaben moderner Architektur; aber eben, es ist nur eine neben anderen! Und vor allem: wirtschaftlicheres Bauen ist ein relativer Begriff. Es ist gefährlich, vordergründige Wirtschaftlichkeitsberechnungen zur Entscheidungsgrundlage folgenreicher Prozesse zu machen. So wie es immer gefährlich und vor allem falsch ist, einzelne Aspekte aus einem zusammenhängenden Problemkreis zu lösen und in ihrer Bedeutung zu verabsolutieren. Daß die Problematik heutigen Bauens außerordentlich komplexer Natur ist, sagt uns nicht nur die Erkenntnis der Möglichkeiten fortschreitender Technik. Auch die Einsichten der modernen Soziologie und Sozialpsychologie und anderer direkt die Existenzbedingungen des Menschen betrachtender Wissenschaften bringen uns dies zum Bewußtsein.

Wir finden uns also heute vor der Aufgabe, das Phänomen der Industrialisierung im Bauwesen in seiner ganzen Breite und Bedeutung analytisch zu erfassen, um so die Möglichkeit einer gezielten und kontrollierbaren Einflußnahme auf ihre zukünftige Entwicklung vorzubereiten. Ist es aber nicht so, daß diese Aufgabe das Vermögen Einzelner, auch einzelner bestehender Institutionen, überfordert? Zeigt nicht gerade die jüngste Bauforschungsinitiative des Bundes auf dem Gebiet des Wohnungsbaus, wie schwer es anscheinend der heutigen Struktur des Bauwesens fällt, eine Konzentration und Koordination der potentiellen forschenden Kräfte zu erreichen? Seit bald drei Jahren liegen nun schon mehrere Millionen Franken Forschungsgelder bereit, um eine koordinierte Grundlagenforschung zu finanzieren. Außer einem sehr generellen Forschungsprogramm der Eidgenössischen Forschungskommission Wohnungsbau (FKW) und einiger Forschungsaufträge an Dritte, die aber unseres Wissens höchstens ein Zehntel der zur Verfügung stehenden Mittel beanspruchen, sind keine weiteren Resultate im Sinne einer sich anbahnenden, koordinierten Bauforschung zu verzeichnen. Ist aber nicht gerade die Forderung nach Koordination der Bemühungen eine der wesentlichen Voraussetzungen einer erfolgreichen Bauforschung? Deuten die damit verbundenen Schwierigkeiten nicht darauf hin, daß es an der Zeit wäre, neue Wege in der Organisation der Bauforschung zu beschreiten?

Ansätze zu einer Neuorientierung sind sicherlich vorhanden. Nicht zuletzt die kürzlich auf Bundesebene erfolgten Maßnahmen zur Gründung eines unabhängigen Bauforschungsinstitutes an der ETH lassen Hoffnungen auf eine Eröffnung neuer Perspektiven gerechtfertigt erscheinen. Allerdings wird viel von der Konzeption und Zielsetzung eines solchen Institutes und von seiner Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit anderen unabhängig forschenden Kräften abhängen. Das Moment der Unabhängigkeit in der Bestimmung der Forschungsgegenstände scheint uns in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung. Es sollte auf geeignete Weise gewährleistet werden, daß eine aus öffentlichen Mitteln finanzierte institutionalisierte Forschung nicht zu einer Funktion von Sonderinteressen degeneriert. Es ist an der Zeit, das Bauwesen nicht mehr in erster Linie als Gegen- und Miteinander von Interessengruppen aufzufassen, sondern als ein System von Sachverhalten und Akteuren zu begreifen, die es im Sinne einer für den größten Teil der Bevölkerung unseres Landes objektiv wünschbaren Entwicklung zu beeinflussen und zu koordinieren gilt. Und gerade die Bestimmung des Wünschbaren und Möglichen im Hinblick auf eine Industrialisierung des Bauens wäre die zentrale Aufgabe einer zeitgemäßen Bauforschung und der ihr entsprechenden Forschungsinstitute.

Unsere Frage: Industrialisierung des Bauens – aber wie? würde dann ihre Antworten finden.

Die Autoren dieses Artikels besorgten die Zusammenstellung der ganzen Dokumentation Seiten 497 bis 524.